

Für Madeleine

von Jacqueline

1

Jacqueline

Alles beginnt mit einer Liebesgeschichte.
Und wenn es irgendwann aufhört, dann nur
um in einen neuen Morgen geboren zu werden.
Das ist die ewige Spirale des Lebens.
Die letzte ganz große Liebe bin ich selbst.

Ansonsten gute Nacht.

Ich bin die Unmögliche, wilde Unbequeme, die hinter vorgehaltener Hand Erwähnte,
die Unpassende, die 13. Fee.

Ich stehe nicht auf der Gästeliste
und komme trotzdem, spät aber gewaltig.

Offiziell bin ich nicht vorhanden, totgeschwiegen, unter den Teppich gekehrt.

Es gibt nur leider eine unangenehme Beule,
die einfach nicht verschwindet, egal wie oft man auf ihr herumtrampelt.

Ich bin das Unkraut das nicht vergeht, die Mißgeburt, die Verrückte.

Ich bin die Schamlose, die Hure, die den armen Mann zur Sünde verführt,
das verdorbene Miststück, das alte Luder, die Fotze.

Ich bin die Perverse, die Eklige, die Aussätzige,
die Gezeichnete, die Ausgestoßene.

Ich mache keine Verträge.

Ich bin die Hexe, die Zaunreiterin, die Wanderin zwischen den Welten.

Wo ich herkomme, ist keiner mehr, und wohin ich gehe, kann mir keiner folgen.

Ich erkenne euch an der Nasenspitze, habe schon zuviel gesehen.

My eyes have seen the glory.

Nur das reine Herz ist vor mir sicher.

Davor beuge ich mich gerne.

Mein Thema ist der ewige Heiratswindel, der Liebesmord.

Es geht um den ewigen Frevel am Weiblichen, an allem Wilden, wirklich Schönen.

Der Verrat des Herzens, die Mördergrube.

Das Thema betrifft mich, macht mich fertig.

Wonach wir uns am meisten sehnen, wird verraten und verkauft.

Schönheit wird von Rechnern neu definiert, um besser verkäuflich zu sein.

Frauen werden ausgeschlachtet und geopfert.

Quälen oder gequält werden.

Wer zuerst kommt hat gewonnen.

Die Letzte beißen die Hunde.

Weiblichkeit wird nur in der Defensive geduldet.

Was sich angeblich niemals wiederholen darf, wiederholt sich ständig,
an milliarden Mädchen, Frauen u. Androgynen Wesen,
weltweit, und nicht erst seit gestern.

Aber warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

Die Gvatterin hat vielleicht später noch Zeit für mich.

Die Ärzte sagen ich hätte eine narzißtische Persönlichkeitstörung?

Ooch...danke mir geht's eigentlich ganz gut.

Sicher, Verlassenheitstrauma, Profilneurose, Aufmerksamkeitsdefizit und
selbstverletzende Tendenzen machen das Leben schwer, aber nun ja,
das ist halt wie in jeder Liebesbeziehung. Es gibt auch Probleme.

Trotzdem würde ich meine schöne Beziehung zu mir selbst,
nicht so abschätzig beurteilen, wie das schon diverse Gutachter meinten, tun zu müssen.

Was wissen die schon. Die sollen nur mal hundert Meter in meinen Mokassins laufen.

Jeder Mensch nimmt die Welt auf seine ganz eigene Art wahr. Und das ist auch gut so.

Wir neigen alle dazu, von uns auf Alles zu schließen, und wir streben im tiefsten Innern nach Vollkommenheit.

Für ein Wesen, welches einen menschlichen Körper bewohnt, in dessen Chromosomensatz sich an einer bestimmten Stelle, eine sogenannte XY-Kombination befindet, ist der Erfahrungshorizont, zumindest für dieses körperliche Empfinden, diesbezüglich spezifisch eingegrenzt.

Letztlich ist natürlich jeder Körper endlich, zumindest nach Meinung der Wissenschaft.

Demnach ist es unmöglich, in diesem Leben eine andere Erfahrung zu machen, als eben in diesem Körper möglich ist.

Trotzdem weiß ich, daß die Sehnsucht nicht nach Möglichkeit fragt.

Der Impuls, die Verwirklichung eines Wunsches anzustreben, ist vom Glauben an Möglichkeit abhängig. Der Wunsch jedoch nicht.

In den meisten esoterischen Glaubensrichtungen wird die Meinung vertreten, daß nur wir selbst für unsere Existenz verantwortlich sind. Wir wollen das alles, sonst wäre es nicht so.

Die Seele macht die Erfahrungen die sie machen muß, und letztlich auch will.

Auch wenn sich unserem Verständnis entzieht, wozu manche Erfahrungen gut sein sollen.

Ich denke dabei an Vergewaltigung oder andere Formen von Folter.

Was mich betrifft, hat mir die Erfahrung, mit besagter XY-Kombi, klar gemacht, was ich keinesfalls bin oder will, und daß scheinbare Unmöglichkeit gar nichts bedeutet.

Wie war das noch gleich? Probleme sind Lösungen in Arbeitskleidung? Na dann...!

Meine erste Hürde auf dem steinigen Pfad zur Selbsterkenntnis war die blindwütige Ahnungslosigkeit meiner Eltern, und der sie umgebenden Kultur. Wenn ich schon niemandem böswillige Absicht unterstellen will, so war doch wenigstens das Gutgemeinte, in diesem Fall das Gegenteil von Gut.

In den 70er Jahren gab es den Begriff Transsexualität, außer in der Sexualforschung, noch nicht. Die Nazis hatten mit der Zerstörung der Magnus Hirschfeld-

Stiftung ganze Arbeit geleistet und die Entwicklung in Deutschland um mindestens zwanzig Jahre zurückgeworfen. Es gab zwar so wilde Geschichten von Männern, die sich zu Frauen umoperieren ließen, aber das war in Amerika oder sonst wo, jedenfalls nicht in unserer echten Welt. Ich konnte mir das auch überhaupt nicht vorstellen. Was sollten das denn bloß für Freaks sein? Ich meine wie soll denn das bitteschön überhaupt gehen?

Ich stellte mir so einen waschechten Kerl wie Burt Reynolds vor, und dann doktert und schnippelt so ein Chirurgenteam so lange und ausgiebig daran herum, bis so was ähnliches wie Racquel Welsh dabei herauskommt? Was für ein absurdes, gruseliges Gemetzel.

Frankenstein läßt grüßen.

Erst 1974, mit der Rocky Horror Picture Show, bekam ich eine Ahnung in welche Richtung mein Weg mich in etwa führen würde. Damals war ich elf. Das TSG gab's noch lange nicht. Mein Vater war ein homophober Ex-Boxer, mit der Betonung auf homophob und Boxer, nicht auf Ex.

Bei mir setzte langsam die Pubertät ein, und mit ihr kam die Gewißheit, daß bei mir etwas ganz gravierend Wesentliches nicht stimmte.

Gleichzeitig wurde mir immer mehr klar, daß ich hoffnungslos aufgeschmissen war.

Ich konnte mit niemandem darüber reden, geschweige denn, daß mir irgendjemand hätte helfen können. Meine Kindheit war zu Ende. Ich war mutterseelenallein. Obendrein fühlte ich mich pervers und auch schuldig, weil ich so ein schmutziges Geheimnis mit mir herumschleppte.

Mit der Zeit wurde alles immer schlimmer. Ich war in einer Tour notgeil, wußte aber genau, daß ich zu ewiger Verdammnis verurteilt war und niemals Erfüllung finden würde. Das war die Hölle. Ich hörte auf zu funktionieren, sprach kaum noch, zog mich, wo ich konnte, zurück und entwickelte eine Phantasiewelt, in der ich schon die Frau war, die ich erst viel später sein durfte. Für alles andere verlor ich nach und nach das Interesse. In der Schule konnte ich nicht mehr folgen, weil ich nur noch an das Eine dachte. Zu mehr, als einem, gerade mal so eben

Realschulabschluß, reichte es demzufolge auch nicht.

In meiner Ratlosigkeit wußte ich mir nicht besser zu helfen, als diesen unaushaltbaren Zustand mit Hilfe von psychoaktiven Drogen zu verändern. Mit 14 hatte ich meinen ersten LSD-Trip. Etwas später lernte ich Psylocibin kennen. Heute glaube ich, daß mich das vor dem Schlimmsten bewahrt hat. Es gab eine Welt in der ich mich wohl fühlte. Ich durfte sie nicht oft betreten, weil jede Droge auch eine toxische Seite hat. Aber es war mir ein Trost, daß es sie gab. Gerade Psylocibin hat mir auch sehr viel über mich mitgeteilt, so daß es mir eine unschätzbare Hilfe auf meinem weiteren Weg war.

Meine Eltern reagierten auf die Offensichtlichkeit, meiner nicht in ihrem Sinne verlaufenden Entwicklung, mit zunehmendem Unverständnis und Vorwürfen. Eine noch größere Schande als mein Ausgeflipptsein, war für sie wohl das Eingeständnis ihrer Machtlosigkeit, meine Entwicklung zugunsten ihren Vorstellungen zu beeinflussen. Jedenfalls versäumten auch sie damals, professionelle Hilfe zu suchen. Meinen Eltern gegenüber versuchte ich auch, immer noch, so gut es eben, ging den Schein zu wahren, wie man so sagt. In meinem einsamen Kampf, empfand ich sie sowieso nicht als Verbündete. Mein Vater z.B. wollte mich allen Ernstes zu einer Gehirn-OP, einer sogenannten Lobotomie überreden. Das läßt sich nur so erklären, daß er eben Elektriker war und von Gehirnehirurgie nicht gerade viel Ahnung hatte. Er glaubte allen Ernstes, man könnte einfach einen kleinen Eingriff vornehmen, und alles wäre wieder normal. Einfach ein paar Drähte umklemmen und die Sache ist geritzt. Mal ehrlich, wie homophob kann man eigentlich sein.

Da ich die Welt auch nur aus meiner Sicht kenne, hege ich schon lange einen unheimlichen Verdacht. Ich selbst kann die Welt nur weiblich, oder wenigstens androgyn denken. Für mich ist wilde weibliche Erotik, mit einem leicht androgynen Touch, die schönste und intensivste Begegnung mit dem Leben schlechthin. Ich könnte keinen Moment der Trennung ertragen. Mir bleibt gar nichts anderes übrig, als mindestens pseudoweiblich zu sein. Schon ein anderer Körper, würde sich anfühlen wie 2000 Lichtjahre von zu Hause entfernt. Diese Erkenntnis hat mir die Analyse desjenigen Gefühls geliefert, welches ich früher fälschlicherweise für reine Begierde gehalten habe. Das war es aber nicht alleine.

Begierde für Frauen ist, auch heute noch, eins der wenigen Dinge, die ich mit Männern gemeinsam habe. Nur heute kann ich sie, relativ schmerzfrei, genießen. Obwohl ich mittlerweile weibliches Selbstvertrauen besitze, ist mir die Liebe zu Frauen nicht abhanden gekommen. Im Gegenteil. Ich bin mehr denn je befreit, von Abhängigkeit, Unterlegenheitsgefühl und Konkurrenzdenken. Ich brauche Frauen nicht unbedingt, um in den Genuß weiblicher Erotik zu kommen. Ich kann lieben ohne besitzen zu müssen. Das habe ich heute den meisten Männern und sogar vielen Lesben voraus.

Wenn ich mir nun die kaputten Strukturen, in so vielen, vor allem heterosexuellen Beziehungen ansehe, wo sich die Geschlechter in jahrhundertlangem Grabenkrieg bekämpfen, anstatt sich einfach nur zu lieben, komme ich nun endlich zu meinem Verdacht. Nämlich daß sich Frauen und Männer gegenseitig um das ihnen vorenthaltene Geschlecht beneiden, und daß es keinen Frieden geben kann, solange nicht jedes von ihnen das Begehrte in sich selbst findet. Das nenne ich die innere Hochzeit.

Ich denke nicht, daß das bei allen Menschen solche Formen wie bei mir annehmen muß, aber ich glaube nicht an nurweibliche bzw. nurmännliche Menschen.

Frauen haben diesbezüglich keinen so argen Entwicklungsnotstand wie Männer, weil ihnen im, hoffentlich bald endlich ausgehenden Patriarchat, gar nichts anderes übrig bleibt, als ihren Mann zu stehen. Weil nämlich der, vielleicht ursprünglich sogar mal gut gemeinte, Ansatz einer Herrschaft der Väter, im fürsorglichen und schützenden Sinn, einer Gewaltherrschaft der Verpissener und Täter gewichen ist.

Männer hingegen, die sich trotz, mindestens unbewußten, besseren Ahnens, gegenseitig als das wichtigere Geschlecht hochjubeln, verbieten sich, den Gedanken überhaupt zu denken, im tiefsten Innern, die Sehnsucht zu verspüren, einmal eine Frau zu sein.

Das ganze Verlangen wird nach außen projiziert. Die innere Frau wird nur im Außen gesucht. Deswegen kann auch keine Frau wirklich genügen, weil es die totale Entsprechung im Außen nicht gibt. Solange Männer ihre eigene Weiblichkeit nicht kennen und lieben lernen, also zuerst einmal ihre innere Frau heiraten und mit ihr glücklich zusammenleben, mit allem Drum und Dran, solange sind sie nicht heil, sind sie keine reifen Persönlichkeiten und für die Ehe im Außen nicht geeignet. Wenn du dich selbst liebst, kannst du heiraten wen du willst. Wenn nicht solltest du es lernen. Sonst machst du dir und deinem Partner das Leben zur Hölle. Wenn du streitest, frag dich zuerst: "Liebe ich mich eigentlich selbst in diesem Moment, oder verlange ich gerade von meinem Partner, daß er oder sie etwas für mich tut, wozu ich selber nicht bereit bin?" Ich kann von einer Partnerschaft nicht verlangen, daß sie existenzielle Defizite für mich ausbügelt. Eine Liebesbeziehung ist in dem Moment keine mehr, wo ein Teil aus der Liebe herausgeht, und da gehört Selbstliebe unbedingt hinzu. Selbstlose Liebe gibt es nicht. Das ist Schwachsinn. Wer sich selbst nicht liebt, kann auch keine Anderen lieben. Die innere Hochzeit ist die Grundvoraussetzung für alles Weitere. Das aufgeblasene, arrogante Ego entsteht da, wo in Wirklichkeit keine Eigenliebe ist. Wirklich Selbstverliebte haben es nicht nötig, irgendjemand von oben herab zu behandeln.

Die meisten Männer unseres Kulturkreises versuchen, das eigene Sein, durch das Haben zu ersetzen. Haste was biste was. Weil sie selbst nichts weibliches an sich wahrnehmen wollen, sammeln sie Frauen als Besitz. Das funktioniert natürlich nicht. Es wird immer etwas fehlen. Der größte Besitz kann die eigene Entwicklung nicht ersetzen. Deswegen sind die allermeisten Reichen, hohle aufgeblasene Egomane, die versuchen ihre innere Leere durch äußeren Reichtum auszugleichen. Das wird dann schnell zur Sucht. Dieser Trip führt nirgendwo hin, außer in die Einsamkeit. Im Alter erkennen viele noch, daß der ganze Besitz ihnen letztlich nichts nützt und sie etwas Wichtiges versäumt haben, aber sie wissen nicht mehr was. Sie haben ihr Leben dem Mammon geopfert und sich selbst darüber vergessen. Arme verirrte Seelen. Solange sich noch etwas in Träumen oder Phantasien aufdrängt, etwas das einfach keine Ruhe gibt, egal wie sehr wir es unterdrücken, solange haben wir noch eine Chance. Aber wir sollten vielleicht nicht zu lange drauf reiten. Auch unsere Träume sind sterblich, wie wir an so vielen unserer armen Mitmenschen leider sehen müssen. Seht genau hin und verliert die Angst vor der Unmöglichkeit. Es ist immer etwas drin im Spiel. Das ist alles nur eine Frage der Phantasie und der Kreativität. Die Unmöglichkeit bekommt ihre Bedeutung erst, durch den Glauben an sie. Das ist wie mit den Schattenwölfen in der unendlichen Geschichte. Solange du vor ihnen wegläufst, jagen sie dir Angst ein, werden immer bedrohlicher. Wenn du stehen bleibst, dich umdrehst und ihnen die Stirn bietest, sind sie weg. Nur so funktioniert das. Weglaufen bringt gar nichts. Wohin auch. Es gibt keine Zuflucht vor der eigenen Bestimmung. Wenn du nicht um dein Leben kämpfst, tut es keiner.

Für mich gab es damals keine Wahl. In mir war der Schrei, nach weiblichem Sein und weiblicher Sexualität, lauter und dringender, als alle anderen inneren Stimmen. Wenn ich in meinem Körper bleiben wollte, musste ich meinen Glauben an Unmöglichkeit über Bord werfen. Die Sehnsucht, das Verlangen, forderte den ganzen Einsatz. Unmöglichkeit war gestern. Es gab nur noch den einen Weg, oder keinen mehr. Die Herausforderung war, das richtige Maß zwischen Aktionismus und Geduld zu finden. Ich brauche immer wieder sehr viel Ruhe und Zeit, um auf die Reise nach Innen zu gehen. Welche bin ich eigentlich und was will ich wirklich? Nach so langer Zeit in der Einöde, besteht die Gefahr, Einiges zu überstürzen. Ein Vierteljahrhundert Isofolter gehen auf Kosten der Geduld. Phasenweise war ich drauf und dran, mir riesige Silikontitten zu verpassen, und in die Sexbranche einzusteigen, weil ich das Gefühl hatte, daß bei mir ein Staudamm bricht, und ich keine bessere Idee hatte, was ich, verdammt noch mal, mit all diesen Fluten

anfangen sollte. Legionen von Wüstlingen sollten mir helfen, das schwarze Loch zu stopfen, welches sich in Jahrzehnten, ungestillten Verlangens, in mir aufgetan hatte. Meine Phantasien waren ein einziger, nymphomanisch-masochistischer Rausch. Daß in dieser Zeit nichts schwerwiegend Schlimmes passiert ist, grenzt an ein Wunder. Heute bin ich froh, daß ich z.B. das mit den Brüsten, doch nicht gemacht habe. Gerade an dieser Stelle wird nämlich, in Bezug auf die Machbarkeit, mächtig übertrieben. Irgendwer hat mal sehr schön gesagt, man sollte doch bitte nicht dauernd, die Machbarkeit zulasten der Unterlaßbarkeit überstrapazieren.. Solange ich auf meinem Weg bleibe, kann ich auch vor mir selbst geradestehen. Ich kann mir nur sehr schlecht verzeihen, daß ich so viel Zeit in der Verwirrung verloren habe. Meine ganze Jugend und junge Erwachsenenzeit, ist unwiederbringlich dahin. Nichts als Leiden und Verzicht. Die reine Hölle. Allerdings hatte ich damals wirklich kaum eine Chance. Auch außerhalb der Familie hätte ich wohl kaum Hilfe gefunden. Später ist das sprichwörtliche Kind, schon reichlich tief im Brunnen verschwunden. Das Testosteron hatte sein zerstörerisches Werk begonnen. Pubertät und Torschlusspanik sind miteinander verflochten. Bis heute habe ich das Gefühl, daß mir der Tod im Nacken sitzt. Ich verliere ständig wertvolle Zeit. Ich weiß, daß die Regenerationsfähigkeit meines Zellkörpers, den Zenit überschritten hat. Ich will aber, verdammt noch mal, meine Jugend wiederhaben. Ich lasse mich nicht einfach bestehlen. Also riskiere ich lieber, der Lächerlichkeit anheim zu fallen, als in, „Würde zu altern“. Es gibt keinen Frieden, noch nicht mal Waffenstillstand. Nicht nach alldem. Der Schoß ist schließlich fruchtbar noch, aus dem das kroch, was mich solange von mir selbst abgehalten hat. Heterosexismus, faschistoide Überheblichkeit und Homophobie, sind noch längst nicht ausgerottet. Außerdem ist die Generation, der heute 20-40 Jährigen, so dumpfbackig unpolitisch, bis reaktionär, oder ängstlich angepaßt, daß selbst wenn ich wollte, ich keine ruhige Minute im privaten Rückzug hätte. Nur weil es mittlerweile, für manche von uns, trotz queerer Existenz, möglich ist ethabliert zu sein, ist es längst noch nicht normal. Die Wahrscheinlichkeit ist immer noch sehr hoch, bei Wohnungs- oder Jobsuche, diskriminiert, bzw. von der Nachbarschaft, oder dem Kollegium, gemobt zu werden, oder klammheimlich, der nächsten Rationalisierungswelle zum Opfer zu fallen. Gerade heute, in Zeiten vermehrter Angst um den Arbeitsplatz, gehört das Comingout, nicht unbedingt, zu den wichtigen Dingen. Ganz zu schweigen, von den alltäglichen Demütigungen und Beleidigungen, im öffentlichen Raum, bis hin zu Intoleranz und Ablehnung in der Familie. Auch einer, sexistisch motivierten, Gewalttat zum Opfer zu fallen, ist immer noch sehr wahrscheinlich, und selbst in der Rechtsprechung, ist es mitunter immer noch nicht angekommen, daß wir denselben Anspruch, auf Anwendung geltenden Rechts haben, wie alle Anderen auch. Also kein Grund, die Beine hochzulegen und sich auf den paar Lorbeeren auszuruhen, die das Establishment uns, aus markttechnischen Gründen, zugebilligt hat. Für die meisten Leute sind und bleiben wir Mißgeburten, oder arme Irre. Natürlich steht und fällt die Sicht der Anderen auf uns, mit der Art, wie wir uns selbst vertreten. Wenn wir uns selbst verachten, tun die anderen das auch. Woher sollen wir aber unseren Selbstrespekt haben? Wir sind nicht so erzogen worden. Der §175 ist erst vor etwa 35 Jahren abgeschafft worden, und nur gerade mal etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung, würde ihn am liebsten wieder einführen. Unser Dasein wird, von den meisten Leuten, nicht als wertvoll angesehen, auch wenn man uns duldet. Daß uns ein paar Rechte eingeräumt wurden, hat unter anderem auch damit zu tun, daß wir, in Zeiten mangelnder Binnennachfrage, für den Markt unerlässlich sind. Die Industrie

braucht uns ganz einfach, als kaufkräftige Konsumenten. Als suizidgefährdete Pflegefälle nützen wir nichts, im Gegenteil, wir verursachen Kosten. Da werden wir doch besser ein bißchen von den Medien gehätschelt und von den Politikern getätschelt, damit wir nicht merken, daß wir nur werbewirksam verwurstet werden.

Der relativ kleine Teil der Bevölkerung, der heute ehrlich mit uns sympathisiert, hat das schon zu allen Zeiten getan. Aber das ist nicht die Welt. Darauf brauchen wir uns nicht allzuviel einzubilden. Für die Meisten sind wir immer noch Aidsficker, auch wenn es heute nicht mehr ganz so chic ist, wie vor 50 Jahren, das öffentlich zuzugeben. Heten bleiben Heten, trotz metrosexueller Attitüde. Wenn wir irgendwann markttechnisch ausgelutscht sind, und mal wieder Schuldige gesucht werden, stehen wir wieder ganz oben auf der Liste.

Nein, ich fürchte, unser Selbstwertgefühl bekommen wir kaum von Außen. Das müssen wir uns selbst erarbeiten. Vielleicht können wir uns auch gegenseitig dabei helfen.

Ich sage, wir sind etwas ganz besonders Wertvolles. Und das sage ich nicht nur aus Trotz.

Die Natur hat uns genau so gemeint, und niemand hat darüber zu richten. Überhaupt niemand! Punkt! Es gab Kulturen, da wurden wir verehrt. Als göttliche Wesen, die wir sind.

In uns sind Geschlechtspolaritäten zu einer eigenwilligen Mischung geworden, die sämtliche Klischees in Frage stellt. Dadurch haben wir Zugang zu Welten, die den meisten Menschen verschlossen bleiben. Wer da neidisch wird, vergißt welchen Preis wir täglich dafür bezahlen. Ich glaube nicht, daß eine von uns diesen Weg freiwillig wählen würde.

Wir sind das Gegenteil von Normalität und Langeweile. Das macht uns interessant, ist aber auch beängstigend. Was der Bauer nicht kennt, küßt er nicht. Wir sind und bleiben fremdartig, aber wir verdienen Respekt. Das ist unser Recht, und zwar unabhängig davon, ob es uns zugebilligt wird.

In unserer Kultur ist es üblich, die Weisheit der Natur zu leugnen. Nur was der Mensch, in seiner Vermessenheit, beschließt, gilt ihm als Wahrheit, muß Wahrheit sein. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Im postmodernen, verwissenschaftlichten Weltbild, gilt Natürlichkeit als alles andere als vollkommen. Im Gegenteil. Die Natur muß in ihre Schranken verwiesen werden. Sie muß beschnitten und korrigiert werden, damit sie zu uns paßt. Was vielleicht zu Zeiten beginnender Selbsthaftigkeit begann, ist mittlerweile dermaßen übers Ziel hinausgeschossen, daß es schon grotesk ist. Wir versuchen immer noch die Natur zu überwinden, obwohl schon gar keine mehr da ist. Ist das nicht total bescheuert? Das ist der sprichwörtliche Kampf gegen Windmühlen. Eine ganze Gesellschaft von lauter Don Quichotes. Sie propagieren die Jagd nach dem Mammon, als den Sinn allen Seins, ohne zu kapieren, daß alles wonach sie sich wirklich sehnen, überhaupt nicht mit Geld zu kaufen ist. Sie verplempern ihre wertvolle, schöne Lebenszeit mit dem Kampf gegen die eigene Natur. Im Innen wie im Außen. Kein Wunder daß wir ihnen nicht in den Kram passen.

Wir sind der lebende Beweis für ein Leben vor dem Tod, und dafür, daß es möglich ist, die eigene Natur zu verwirklichen.

Dafür muß man uns ächten, für unsere freche Weigerung gegenüber heterosexistischer Gleichmacherei.

LebenskünstlerInnen sind für mich Menschen, die genug Kreativität aufbringen, ihr Leben zu bewahren. Auch und vor Allem, vor dem Zugriff ausbeuterischer Systeme.

Eine Gesellschaft, die sich nur für meine Verwertbarkeit interessiert, kann mich mal!

Ich arbeite nur gern in und für Strukturen, in denen ich mich gemeint und dementsprechend aufgehoben fühle. Allem anderen gehe ich konsequent aus dem Weg.

Das profitorientierte Geldsystem ist mir aufgezwungen. Die Mehrheit will es so.

Ich akzeptiere das. Aber es ist nicht meins. Versuche möglichst wenig damit zu tun zu haben.

Ich weiß, wenn ich mein Fahrrad nicht abschließe, ist es weg. Aber nicht weil es jemand dringend braucht, sondern wegen des Schrottwerts. Also schließe ich mein Fahrrad ab, weil ich es brauche, und weil ich es zu schade für die Schrottpresse finde. Eigentlich kein Thema, aber so fängt Korruption an. Ich handele gegen meine Überzeugung, daß Alles für Alle dasein sollte

aus für Alle verständlichen Gründen, aber eigentlich ist es schon faul. Es ist wie mit Äpfeln in einer Schale. Ist erst einer faul, sind es bald alle. Das ist das Finanzsystem. Wenn bei einer Kettenreaktion die kritische Masse erreicht ist, gibt es kein zurück. Beim Dominoeffekt genügt allerdings ein standhafter Stein, um den Prozeß anzuhalten. Ich habe nicht vor, mit der unkritischen Masse zu verschmelzen. Lieber stehend sterben, als kniend leben.

Geht auch gar nicht anders. Meinen Weg führt niemand an. Wer denn auch? Wer weiß denn irgendwas? Das Blut meiner Eltern paßte nicht zusammen. Nichts paßt wirklich. Mein Vater brachte sich um. Mein Bruder auch. Soviele meiner Schwestern. Ich kann den Fluch nicht aufheben, aber vielleicht kann ich ihn mildern? Aus dem Tod wird ein Erwachen in die Vergreisung. Die Jugend? Das Leben? Nur der Hauch einer Ahnung. Was nützt schon das Strohfeuer in der Winternacht? Der Tropfen Herzblut auf dem kalten Stein? Von Anfang an war der Tod schon dabei. Wissend grinsend.

Traut euch nur. Packt euch das Leben. Verlaßt euch auf die Schönheit die Leidenschaft, die eruptive Freude. Ist das alles Sinn genug? Die Blume, welche nur einen Tag blüht, ist die schönste von allen. Ist das Trost genug?

Leben trotzig verschwendet? An wen? Für was? Wer mästet sich an unserer Angst? Angst die alles vergiftet, selbst die Schönheit. Das Leben? Ein Sterben von Anfang an. Nur die Trauer ist ewig.

Liebe die nicht vergessen will
Ort des Friedens inmitten rasender Vergänglichkeit.
Ich habe Dich gesehen. Es war nur kurz. Aber Du warst so schön.
Seither bin ich glücklich vergiftet.
Du bist das Brandmal meines Herzens.

Ich werde dich wiedererkennen und mich wieder verschwenden.
Die Göttin ist in uns allen. Warum also nicht auch in mir?

Sich selbst als Göttin zu empfinden, ist vielleicht von unserem armseligen und kleinkarierten Alltagsbewußtsein, ein bißchen viel verlangt? Allerdings möchte ich aber auch, so etwas langweiliges wie Alltag, überhaupt nicht mehr empfinden. Für mich ist jeder Tag ein irre geiles Abenteuer, auf dem Weg zu mir selbst. In mir ist ein ganzes Universum, das entdeckt werden will. Das ist mindestens so interessant wie alles, was sich im Außen befindet. Außerdem ist meine Innenwelt so absolut meine, so unanfechtbar mein eigenes Reich.

Hier bin ich die Göttin, ob ich will oder nicht. Wenn ich mein Universum nicht ordne, herrscht Chaos. Den Job erledigt niemand anderes für mich. Schon gar kein, von Männern erfundener Gott. Gerade was Sex betrifft, wäre so ein aufgeblasener, frauenfeindlicher Popanz, ein denkbar schlechter Berater. Vornehmlich das Christentum und der Islam haben dem Eros Gift gegeben. Er ist zwar nicht daran gestorben, aber er ist zum Laster verkommen. Meine geliebten Schwestern, die Liebesdienerinnen und Tempeltänzerinnen, werden verarscht und verhöhnt.

Die grauen Herren mit ihren grauen Luxusschlitten, können erotische Frauen nur ertragen, wenn sie ihnen unterliegen. Die haben kein eigenes Leben, sie saugen nur. Die Liebestempel sind zu Puffs verkommen, anstatt der Göttin, wird dem Mammon gehuldigt. In mein inneres Freudenhaus kommen diese Untoten nicht hinein. Eine Perle bleibt eine Perle, auch wenn die Säue darüberhinwegtrampeln.

Warum Göttin und nicht das Göttliche?

Weil mich nie etwas so sehr ergriffen hat, wie manche Frauen. Meine Kinder mal ausgenommen, aber das ist etwas anderes.

Frauen wühlen mich total auf. Ich verliere die Fassung, muß mich total konzentrieren, um nicht aus dem Konzept zu kommen. Es ist ein bißchen wie eine Mischung aus Heimweh,

Prüfungsangst, Scham und Anbetung. Gleichzeitig fühle ich mich aber auch getröstet, denn solange noch solche Wesen diese Erde bevölkern, ist nicht alles verloren.

Mit dem Wort Liebe bin ich jetzt einfach mal ganz vorsichtig. Liebe ist das am meisten vergewaltigte Wort. Selbst die großen, patriarchalen und dogmatischen Weltreligionen sagen, daß ihr Gott lieb sei, und beweisen täglich, daß Liebe für sie der dehnbarste aller Begriffe ist. Menschen behaupten sie liebten die Natur oder wären tierlieb, steigen aber ohne nachzudenken, bei jeder Gelegenheit ins Auto und kaschieren ihre Bequemlichkeit mit Scheinargumenten. Sexarbeit wird als käufliche Liebe bezeichnet, was ein Widerspruch in sich ist, und um den Bottich vollzumachen, werden täglich zigtausende von Frauen von ihren sog. Liebhabern zu Tode gequält. Wir lieben unsere Kinder und hinterlassen eine Welt, die zum Himmel stinkt. Alles alte Kamellen. Weiß jeder. Nur warum das alles so ist, darüber streiten sich noch die Geister.

Das komplex denkende, und reflexivühlende Wesen Mensch, leidet unsäglich. Es rechnet zuviel und fühlt zuwenig. Das ist der jetzige Stand seiner noch jungen Evolution. Ein kopfgesteuerter, emotionaler Krüppel. Ohne Herz, dafür mit einem Hochleistungsrechner. Das Herz ist ihm in die Hose gerutscht. Jetzt rechnet und rechnet es, kommt aber zu keinem nennenswerten Ergebnis. So pflanzt es sich herzlos fort und degeneriert vor sich hin. Bis zum nächsten evolutionären Schub. Die Frage wäre, in welche Richtung der dann wohl geht.

Geht es vielleicht noch ein bißchen blöder, hässlicher und grausamer, oder ist schon die Grenze nach Unten erreicht? Nimmt Mensch, für die VerHERRlichung der Beschränktheit, die Selbstzerstörung in Kauf, oder ist eine andere Richtung denkbar?

Dazu müsste vielleicht zur Abwechslung mal, das arme verängstigte Herz, aus den Tiefen der dunklen Hose, hervorgeholt und einfach mal wieder gefühlt werden. Auch wenn wir damit zur Minderheit schlechthin gehören. Wie? Zu mühsam? Leidensdruck noch nicht hoch genug? Benzin und Zigaretten noch nicht teuer genug? Schade!

Nein, da überstrapazieren wir doch lieber schnell, zum Xmillionsten Mal, den ach so beliebten darwinistischen Querverweis, zur auf einmal doch, beachtenswerten Natur.

Grausamkeit wäre dort an der Tagesordnung. Jedes Lebewesen befände sich in einer permanenten evolutionären Wettkampfsituation und da würden nun mal keine Gefangenen gemacht. Das Argument wäre allerdings, um ein nicht Unwesentliches stichhaltiger, wenn wir nicht zufällig, die einzige Spezies wären, die seit mindestens 100 Jahren, mit Inbrunst an dem Ast säßt, auf dem sie sitzt. Die Lemminge einmal ausgenommen, aber von denen wissen wir ja auch inzwischen, daß sie keine besonders depressive Tierart sind, und ihr Massenselbstmord ganz andere Gründe hat, als unserer. Noch etwas anderes macht uns fast einzigartig. Wir sind das ganze Jahr über, rund um die Uhr paarungswillig. Wir neigen aufgrund unserer Natur dazu unsere sozialen Strukturen mit Hilfe von Zärtlichkeit zu festigen. Unser Paarungsverhalten dient nicht nur der Fortpflanzung. Das Wissen über Geburtenkontrolle, gehört zu dem ältesten überhaupt. Eine uns verwandte Primatenart, die Bonobos z.B., bauen Streß in der Gruppe, durch Geschlechtsverkehr ab. Wir hingegen erzeugen dadurch eher Streß. O.K., das war jetzt nicht so ganz ernst, aber an jedem Scherz ist leider auch was dran.

Was uns vielleicht aber am wesentlichsten von anderen Lebensformen unterscheidet, ist die Fähigkeit, unser Dasein bewußt zu reflektieren. Wir haben die freie Wahl, uns für oder gegen unsere Natur zu entscheiden. Der Begriff Absicht bezeichnet den Umstand, daß ich absehen kann, was mein Handeln evtl. bewirkt. Ich kann mich nicht rausreden und ich kann niemand anderes für mein Tun verantwortlich machen. Ich kann denken, und deshalb habe ich selbst die Verantwortung. Ich bin verpflichtet mein Handeln zu überdenken, weil mich die Natur mit dieser Fähigkeit ausgestattet hat. Es gibt keine Kollektivschuld, genausowenig wie es eine Entschuldigung für den Einzelnen ist, von der Mehrheit beeinflusst worden zu sein.

Täterschaft ist und bleibt Täterschaft, auch wenn es sich um Mittäterschaft handelt. Für mich ist das, bei einem relativ vernunftbegabten Wesen wie dem Menschen, kein mildernder

Umstand. Das Argument, daß man in einer ignoranten, dekadenten Gesellschaft keine andere Wahl hat, als gleichermaßen passiv, ignorant zu degenerieren, zieht bei mir nicht. Das ist nichts als Feigheit und Bequemlichkeit. Und es ist dumm, denn es geht entweder davon aus, daß es eine Rechtfertigung für das Fehlen einer eigenen Meinung, die Weigerung selbst zu denken oder den Mangel an Zivilcourage, gäbe, oder was noch blöder wäre, daß die, über Alles erhabene, Gerechtigkeit des Universums, sich in irgendeiner Weise, von Mehrheitsmeinungen, beeinflussen ließe. Das ist dieselbe Logik, wie ein saurer Apfel umso süßer wird, je mehr ihn haben wollen. Nein Blödsinn ist deswegen keine Entschuldigung, weil sie hausgemacht ist. Wir leben im Informationszeitalter. Niemand muß blöd sein. Es gibt die Schulpflicht, die Bibliotheken. Das Fernsehen hat auch noch andere Sender als RTL, es gibt noch andere Zeitungen als BILD. Es gibt das Internet, usw. Wir haben heute leichteren Zugang, zu aller Art von Information, als je zuvor.

Der heutigen Blödsinn geht die Weigerung voraus, sich zu bilden. Das ist die eigentliche Ignoranz. Der weit verbreitete Glaube, daß nichts einen Sinn hätte, daß es deshalb auch keine Gerechtigkeit gäbe und daß, nach diesen paar Jahren Erdendasein, eh alles vorbei wäre, und danach käme halt gar nichts mehr, ist für mich symptomatisch. Ich jedenfalls glaube, daß wir unsere Evolution in der Hauptsache selbstgestalten, und zwar jede Einzelne, und daß wir keineswegs einer breiten Masse, welche sich für's scheingemeinschaftliche Verblöden entschieden hat, auf Gedeih u. Verderb, ausgeliefert sind. Ich glaube sogar, daß jede Einzelne von uns in der Lage wäre, evolutionäre Quantensprünge zu erleben, ganz gleich, mit welchem Schwachsinn sich die sog. Spaßgesellschaft noch meint, aufhalten zu müssen. Und ich glaube außerdem, daß die, ach so grausame, Natur uns sogar dabei hilft. Obwohl wir so mit ihr umgehen, nicht weil. Außerdem weiß ich (Glaube ist individuelles Wissen), daß „diese paar Jahre Erdendasein“, längst nicht Alles sind.

Ich selbst habe sehr deutliche und schmerzhaft Grenzerfahrungen, mit Natur, am eigenen Leib erfahren. Ich weiß wovon ich rede. Damals habe ich selbst die Grausamkeit verflucht, unter der ich gelitten, und die ich irrtümlicherweise, meiner Natur zugeschrieben habe. Heute weiß ich, daß das Geburtswehen waren, und daß alles nur so grausig war, weil die Kultur in der ich aufgewachsen bin, sich schon so verdammt weit von der Natur entfernt hatte. Ich denke jede erlebt irgendwann, auf ihre Art, etwas Befremdliches mit Mutter Natur.

Eine Weisheit aus dem Morgenland lautet: „Schmerz ist das Zerschneiden der Kruste, die unser Verstehen umschließt.“ Natürlich gibt es auch Schmerzen, da zerbricht das Verstehen gleich mit. Und niemand weiß das besser, als die Mehrheit der weiblichen Erdbevölkerung. Das hat jetzt überhaupt nichts mit Polemik gegen Männer zu tun. Wie gesagt, gibt es für mich keine Kollektivschuld. Jeder einzelne Mensch sollte sich einfach nur mal kritisch vergegenwärtigen, inwiefern er, an der weltweiten, patriarchalen Gewaltherrschaft partizipiert u. profitiert, und entsprechende Konsequenzen ziehen. Aber die Wahrheit ist, daß die Schmerzen und Leiden, die die Frauen der Welt durchgemacht haben, tausendfach größer sind, als was der Mann je gekannt hat, und da verbitte ich mir jede Verniedlichung, im Stil von „aber Frauen sind ja auch, oder Frauen haben ja auch bli, bla, blub...“ Fragt euch lieber, ob eurer Argumentation, in diesem Zusammenhang, tief empfundenes Mitgefühl zugrunde liegt, ansonsten haltet lieber die Klappe. Denn dann fehlt euch schlicht und einfach die Einsicht in das, was der Mann, der Frau angetan hat, und immer noch tut, und nicht erst seit einem Tag-seit tausenden von Jahren. Eine Frau ist im innersten Kern ihres Wesens verwundet. Kaum ein Mann ahnt überhaupt die Tiefe, die der Schmerz in dir erreichen kann, und dabei deine Würde, deinen Stolz, ja dein eigentliches Menschsein zerstört. Jedes kleine Mädchen weiß, wozu Männer fähig sind. Die MännerHERRSchaft verdient keinen Respekt. Ihr habt euren Stall nicht sauber gehalten. Solange ihr das nicht erledigt habt, braucht ihr gar nichts zu sagen oder zu erwarten. Jedenfalls nicht von mir. Euer System stinkt, genau wie ihr.

Männlich sein, und das alles stillschweigend hinzunehmen, ist eine Schande.

Ihr wißt wovon ich rede, stellt euch bloß nicht so blöd. Eure Ehre steht nicht auf dem

Spiel, die müßt ihr euch erstmal verdienen. Schon vergessen? Jedes 3. Kind wird missbraucht, jede 2. Frau macht ganz konkrete Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt, euer männlich dominiertes Wirtschaftssystem hat, vor allem Frauen und Kinder, gnadenlos an die Wand globalisiert und ausgebeutet, von euren Kriegen ganz zu schweigen, in denen Frauen und Kinder immer die Hauptleidtragenden sind, usw. usw. ...

Vor diesem Hintergrund fordert der Respekt gegenüber den Betroffenen, jeglichen Einwand auf seine Tendenz zum Relativismus hin, kritisch zu überprüfen. Wir sind uns einig, den Opfern des NS-Regimes, diesen Respekt zu erweisen, was das Mindeste ist. Diskussionsbeiträge wie: „Na ja, die Juden haben ja auch...“ oder: „Alles war aber auch nicht schlecht bla bla“ bis hin zu: „...wer weiß ob das überhaupt alles so war bli bla blub“, sind zu Recht verpönt. 12 Jahre NS-Zeit haben uns dermaßen erschüttert, daß wir uns ausgiebig mit dieser Thematik befaßt haben, und wir heute, hoffentlich aufmerksam gegenüber Entwicklungen sind, die Autokratie begünstigen, und versuchen, hoffentlich diese mit allen Kräften zu verhindern..

Nichts mehr verlange ich, als die gleiche Sensibilität, gegenüber den Opfern heutiger HERRschender Verhältnisse. Denn, was sich angeblich niemals wiederholen darf, ist weltweit das tägliche Brot, des weitaus größten Teils, aller Mädchen, Frauen u. androgynen Wesen.

Auch vermisste ich den Respekt gegenüber den Opfern der Inquisition. Kindern darf getrost von bösen Hexen erzählt werden, was für mich dasselbe ist, wie wenn von betrügerischen Juden die Rede ist. Auf diversen Volksfesten ist es z.B. üblich, daß im Sinne von, für mich höchst fragwürdigen, Traditionen, lebensgroße Hexenpuppen verbrannt werden. Das ist ein Schlag ins Gesicht aller Frauen, denn die absolute Mehrheit, aller von der Inquisition Ermordeten, waren Mädchen und Frauen, und solange ist das nun auch noch nicht her. Die letzte sog. Hexe ist vor schlappen 250 Jahren in Westfalen, bei lebendigem Leib verbrannt worden. Mitten unter hunderten, vor Geilheit triefenden Schaulustigen. Das ist gerade mal drei Menschenalter her. Für das weibliche kollektive Unbewußte sind solche Inszenierungen jedenfalls unmissverständliche Warnungen.

12 Jahre Verschleiß sind jedenfalls nur die Spitze des Eisbergs. Das mehrere tausendjährige patriarchale Reich, hat die, von den Nazis lediglich angestrebte, Weltherrschaft längst besessen und entsprechenden Schaden angerichtet.

Wenn wir uns diese Kruste, die unser Verstehen umschließt, einmal genau ansehen, erkennen wir in ihr eine Ansammlung traumatischer Prägungen, Erziehung und andere Gewalteinflüsse. Kultur ist das Gegenteil von Wildnis, und wilde Frauen sind das Letzte, was ein patriarchaler Pascha gebrauchen kann. Wir sind alle mehr oder weniger gezähmt. Wir haben eine dicke Kruste aus Philosophie, Ideologie, Religion usw. aber vor allem Angst. Nackte Angst vor dem, wozu die HERRschenden fähig sind, um uns in die Schranken zu weisen. Und das gilt für Frauen im besonderen Maße. Das Patriarchat beweist täglich, daß es vor keiner Greueltat zurückschreckt. Welche mehr darüber wissen will, kann sich bei „Terre des femmes“ informieren. Es ist beileibe nicht einfach, diese Kruste loszuwerden. Nicht wie bei Kleidern, die wir nach und nach ausziehen können. Nein. Es ist als ob ihr gehäutet werdet. Der Leidensdruck muß erst größer sein als die Angst. Und welche glaubt schon, die Inquisition wäre tot? Dieses gräßlichste und gefährlichste aller Ungeheuer das jemals über diese arme Erde marodiert ist? Du kannst sicher sein, daß überall auf der Welt, wo Frauen und Mädchen unsägliches Leid erfahren, dieses alte Scheusal seine blutigen Klauen im Spiel hat.

Zum größten Teil, ist das Wesen der, speziell Frauen betreffenden Gewalt, sexualisierter Art. Quantitativ tritt sie dort am stärksten auf, wo wenige, machtgierige Reiche, willkürlich über das Schicksal vieler, ihnen ausgelieferter armer Menschen, HERRschen. Solche Zustände finden wir verstärkt in sog. Entwicklungs- u. Schwellenländern. Und da können die Erben der alten Inquisitoren ihr jahrhundertaltes sadistisches Spiel am ungestörtesten treiben. Aber WeltHERRschaft heißt nun mal WeltHERRschaft, und mit nichts weniger geben sich diese Untoten zufrieden.

Ich verstehe als erste, daß wir uns das alles nicht ständig reinziehen können. Weil wir dann

überhaupt nicht mehr froh sein könnten. Es ist aber das Wichtigste von Allem, daß wir glücklich sind. Das Leben braucht keinen Sinn. Das Leben selbst ist der Sinn, und wenn wir nicht mehr lachen können, hat alles Andere seinen Sinn verloren. Deshalb sollten wir auf uns aufpassen, und uns nur die Betroffenheit leisten, die wir auch verkraften können. Wem nützt es wenn wir auch noch vom Leid gefressen werden? Höchstens denen, die uns sowieso zur Strecke bringen wollen, und das wäre ja wohl total bescheuert, ihnen diesen Triumph hinterherzuschmeißen.

Andererseits, wenn ich mir klarmache, daß ca. 800 Mio Autobesitzer, über 3 Milliarden Ärmsten gegenüberstehen, und mit Ärmsten sind nicht Leute gemeint, die sich kein Kino oder Urlaub leisten können, sondern Menschen, von denen ein Drittel Kinder sind, die nicht genug Nahrung bekommen, und deren Lebensumstände so erbärmlich sind, daß ihre durchschnittliche Lebenserwartung höchstens ein Drittel der unseren beträgt. Wenn ich darüber hinaus weiß, daß dies mit unserer Lebensweise, unserer ignoranten Konsumhaltung, unserem, wie selbstverständlich, auf großem Fuß leben, zu tun hat, dann komme ich um Betroffenheit nicht herum, denn ich fühle mich, als Nutznießerin dessen, was, hierzulande immer noch, von den Reichen Tische fällt, im Vergleich zum überwiegenden Teil der Menschheit, im höchsten Maße privilegiert. Obwohl ich hier, wo ich lebe, zur Unterschicht gehöre, fühle ich mich reich, weil ich alles habe was ich zum Leben brauche, was für mich, alles andere als selbstverständlich, sondern Grund zu großer Dankbarkeit ist. Daraus ergibt sich auch für mich das Bedürfnis, der Welt etwas zurückzugeben. Ich halte, wie gesagt, nichts von Kollektivschuld, deshalb übernehme ich auch keine. Das kann ich aber nur, wenn ich meinen Stall sauberhalte. Ich nenne das mal kritisch reich sein. Genau wie es nach dem 3. Reich wichtig ist, kritisch deutsch, oder vor dem Hintergrund wie mit andersfarbigen Ethnien umgesprungen wird, kritisch weiß zu sein. Mindestens so wichtig finde ich es, nach all diesen grausamen Verbrechen an der Weiblichkeit, kritisch männlich zu sein. Wobei ich nicht biologistisch definieren will. Nach so langer patriarchaler Konditionierung sind Frauen mitunter durchaus in der Lage, ihre XY-Kollegen rechts zu überholen. Nur gesamtgesellschaftlich gesehen bestätigen Ausnahmen immer noch die Regel, und die besagt daß Frauen zwar den weitaus größten Teil der Arbeit auf unserem Planeten erledigen, und von ihr erledigt werden, demgegenüber aber nur 1% des weltweiten Kapitals besitzen. Diese zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit sollte, vor allem Mann sich hüten, zu verniedlichen. Vor dem Hintergrund dieser ganzen Geschichte, sind männliche Wesen einfach am Zug. Aussitzen hilft da einfach nichts. Sonst können sie sich ihr verlogenes Liebesgeblähe auch sparen.

Wie schon erwähnt bin ich keine Verfechterin der biologistischen Argumentation. Aber daß jeder Mensch letztlich androgyn und potenziell bisexuell ist, gehört bei weitem nicht zur Allgemeinbildung, und tut zum vorherigen Thema nicht viel zur Sache. Es gibt einfach Menschen, die ungleich mehr von HERRschenden Verhältnissen profitieren, als andere. Und diesenjenigen, welchen ist nun einmal mehrheitlich gemeinsam, daß sie zumindest nach Außen hin ein bestimmtes Spektrum von sog. Männlichkeit repräsentieren, was ich allerdings für eine degenerierte Form eigentlicher Männlichkeit halte. Genau wie aufgeblasene Patriarchen keine wirklichen Väter sind. Knechte des Mammon und Vasallen von Killerkonzernen sind auch keine Helden. In den sog. Chefetagen wird frau, Helden als Letztes finden. Eben weil im Stall der Testosteronis die Wölfe im Schafspelz so schlecht von den Schafen im Wolfspelz zu unterscheiden sind, gibt es hier größeren Handlungsbedarf in Sachen Deeskalation. Gerade Testosteronis sollten die Intention ihrer Argumentation in Bezug auf Geschlecht mal genau auf relativistische Tendenzen abchecken. Immerhin sind sie in der Partei und tragen die Uniform. Damit fängt Mittäterschaft an, nicht durch den Besitz von Klöten.

Statistisch gibt es in allen Gesellschaften ca. 10% Homosexuelle, 1% Transidenten und 1 Promill Intersexen. Der Rest sind Menschen, die sich als, mehr oder weniger, eindeutig männlich oder weiblich definieren, und ihre Sexualpartner nach relativ standardisierten

heterosexuellen Gesichtspunkten auswählen. Wir könnten jetzt noch untersuchen, inwiefern Menschen, die von der heterosexuellen Norm abweichen, an materieller Macht partizipieren, um zu verdeutlichen, daß wir machtpolitisch kaum eine Rolle spielen. Die politische Bedeutung androgyner Menschen ist eher psychosozialer Natur. Durch unser Auftreten wird ständig die Eindeutigkeit von Geschlecht in Frage gestellt. Fließende Übergänge zwischen Männlich u. Weiblich sind offensichtlich. Jeder Mensch muß sich fragen, ob nicht auch in ihm ein Teil des vermeintlich anderen Geschlechts steckt. Ich meine immer, nicht nur beim Ficken. Und wenn das so ist, ob es dann sinnvoll ist, diesen Teil, wenn er denn schon mal da ist, permanent zu unterdrücken und zu bekämpfen, oder ob das nicht vielleicht auf Dauer schwer nach hinten losgeht. Wenn dieser Mensch die seltene Fähigkeit besitzt, Dinge zu Ende zu denken, was ja sogar manchmal bei Heten vorkommen soll, dann dämmert ihm vielleicht, daß alles was er in sich selbst bekämpft, er auch in der Außenwelt bekämpfen muß. Dann wird ihm vielleicht sogar klar, warum die Geschlechter sich so unversöhnlich gegenüberstehen.

Der männlich dominierte Kapitalismus fing damit an, daß die Männer damit begannen, sich die Liebe aus den Herzen zu reißen. Selbst die Liebe zu ihren Frauen. Sie haben sich mit einer Grausamkeit und Härte überidentifiziert, wie sie höchstens im Krieg nützlich sein kann. Wenn man im Zusammenhang mit Krieg überhaupt von Nutzen reden kann. Damit haben sie den Krieg mit nach Hause gebracht. Angefangen hat das alles mit der Seßhaftigkeit, mit Ackerbau Viehzucht und der Kultivierung der Wildnis. Die Menschen haben ihre natürliche Lebensweise aufgegeben und sich über die Maßen fortgepflanzt. Das wiederum führte zu immer grausameren Konflikten.

Einerseits aus existenziellen Gründen, wie Streiterei um fruchtbares Land, andererseits aus Machtgier, Statusdenken und schlicht Langeweile der ehemaligen Jäger. Diese waren durch ihre jahrtausendelange Jagdpraxis geprägt. Ihre Physis hatte sich der Jagd auf wilde, mitunter gefährliche Tiere angepaßt. Die Männer waren schnell stark und aggressiv. Wichtige Eigenschaften für die Jagd. Mit dieser Mischung aus Testosteron und Adrenalin waren sie glücklich. Außerdem waren sie für das Überleben der Gruppe unersetzlich und genossen ein hohes Ansehen. Kurz, ihre Welt war in Ordnung.

Der Beginn der Seßhaftigkeit ist evolutionsgeschichtlich erst neulich gewesen. Es ist noch gar nicht lange her, daß wir unsere geliebte Wildnis verloren haben, und keine Trauer in uns ist tiefer. Der Krieg hat die Liebe getötet. Männer haben Frauen getötet und Frauen haben sich auf ihre Weise gerächt. Die Menschheit hat den Käfigkoller. Die Geschlechter befinden sich auf einem Schlachtfeld in zigtausendjährigem Stellungskrieg. Frieden ist scheinbar nicht mehr möglich. Zuviel ist passiert. Höchstens phasenweiser Waffenstillstand.

Zwischen den Fronten ein Splittergraben, voller Jauche, Unrat und Blut, dann ein Minenfeld. Nur weil der Lebenswille stärker ist als Alles, setzen wir noch Kinder in diese kranke Welt. Ich bin jetzt schon über 40 Jahre in diesem Scheißgraben rumgekrochen, ich warte nicht mehr auf den Frieden. Ich überlasse den Krieg sich selbst. Wem ich nicht in Liebe begegnen kann, dem begegne ich nach Möglichkeit überhaupt nicht. Wenn bei unseren Haustieren ein Männchen auf Weibchen losgeht, dann ist für uns klar, daß es degeneriert ist, und wir schläfern es selbstverständlich ein. Wenn sowas bei einer Spezies Gang u. Gabe ist, was ist dann? Dinge zu Ende zu denken, macht vielleicht doch nicht immer Spaß.

Meiner Meinung nach besteht die Emanzipation des Mannes darin, seine Aggressivität und physische Kraft, die ein Erbe seines traditionellen Jägertums sind, in liebevolle Bahnen zu lenken. Er sollte aufhören seine Weiblichkeit zu bekämpfen, weil sie ein Teil von ihm ist und er sich nur selbst schadet. Die Weiblichkeit schadet ihm nicht, sondern macht ihn stärker. Die innere Frau ist vielleicht die einzige, die es trotz allem, immer noch gut mit ihm meint. Er sollte ihr die Möglichkeit geben sich zu entfalten, und sich mit seiner Männlichkeit zu verbinden. Die innere Hochzeit eben. Je nach Geschmack kann das ruhig äußerliche Formen annehmen. Keine Angst, in den seltensten Fällen wird eine Transe dabei herauskommen. Aber

selbst wenn. Wovor habt ihr Angst? Seid ihr Krieger oder Memmen? Ihr habt ständig Angst euch lächerlich zu machen, und gerade deshalb seid ihr lächerlich, in eurer ängstlich angepaßten BurschenHERRlichkeit. Gestutzte Knechte, ohne echten Charme, ohne Charisma. Ihr wollt Helden sein? Ich lach' mich tot. Ihr habt bloß 'ne große Fresse und 'n Angeberauto. Bei 'ner starken Frau kriegt ihr keinen mehr hoch. Ihr wagt es über Frauen zu lästern, würdet euch aber nie trauen, auch nur einen Tag als Frau rumzulaufen. Weil ihr dafür nämlich etwas benötigt, was ihr nicht habt, nämlich Mut und echte Stärke. Das braucht frau nämlich im Patriarchat, und deshalb seid ihr so unweiblich, weil ihr armselige Schlaffis seid. Ihr verachtet Schwule und Transen? Ich sag euch was! Zu der Verachtung, die ich für eure armselige Show empfinde, seid ihr überhaupt nicht fähig. Für mich seid ihr die unfreiwilligen Clowns schlechthin, wie ihr euch Frauen gegenüber aufführt. Wie ihr so überhaupt nichts habt, was Frauen wirklich begeistern könnte, außer eurem Geld. Ihr merkt noch nicht mal, wie euch die Frauen heimlich verachten, für euer hohles Geprotze und eure auf nichts beruhende Überheblichkeit. In meinen Augen seid ihr hässlich und primitiv, aber ich lasse euch trotzdem in Ruhe. Die Evolution regelt das schon. Mutter Erde hat eine Engelsgeduld, aber die Tage von Euch großschnauzigen, anmaßenden Hanswurst, sind gezählt. Das Patriarchat hat bald ausgekichert. Die fetten Jahre sind vorbei, das Pendel schwingt zurück. Irgendwann merkt auch die blödeste Tussi, daß es bei euch immer wieder auf dieselbe Verarsche hinausläuft. Irgendwann seid ihr auf euch selbst zurückgeworfen, dann gehen euch die Opfer aus. Dann müßt ihr euch mit euch selbst befassen, ob's euch gefällt oder nicht. Was ihr noch alles vor euch habt, darum beneide ich euch nicht. Wenn ihr nicht soviel Schaden anrichten würdet, könnte ich euch direkt bedauern. Aber so wie die Dinge liegen, fällt es mir ehrlich gesagt ein bißchen schwer. Aber ich arbeite dran. Schließlich möchte ich nicht auf euer Niveau absinken, und noch muß ich ja diese Welt mit euch teilen. In eurem Krieg möchte ich jedenfalls keine Rolle spielen. Da müßt ihr schon ohne mich auskommen. Um mich zu mehr als Verachtung und Sabotage zu provozieren, müßtet ihr mutiger sein. Mit Verpissern und Weicheiern rede ich nicht mal. Ihr seid mir einfach zu hysterisch. Ihr scheißt euch bei dem Gedanken ein, daß in euch eine Transe stecken könnte. Solche Angsthasen akzeptiere ich einfach nicht als Krieger. So und jetzt geht nach Hause und weint euch bei Mammi aus. Jetzt habe ich ja schon fast wieder ein schlechtes Gewissen, weil so ein paar arme Hühnerficker einfach nicht für den ganzen Mist verantwortlich sind, den das Patriarchat in tausenden von Jahren angehäuft hat. Woher soll ihr Unrechtsbewusstsein denn kommen? Wohl zuletzt von Mammi. Die ganzen Muttis, die diese vielen kleinen Arschlöcher miterzogen haben, glauben selbst, daß Weiblichkeit gleich Schwäche und Minderwertigkeit bedeutet, und sind deshalb froh, wenn ihre kleinen Rabauken sich durchsetzen können, und sei es mit Gewalt. Dann sind sie wenigstens später in der Lage, die dicksten Kartoffeln, aus dem Feuer des Ellenbogenkapitalismus, zu holen. Mädchen haben da sowieso von vornherein wenig Chancen. Die sollen lieber zusehen, daß sie später mal so einen richtigen Klarmacher abkriegen. Bloß nicht so einen weibischen Softi. Was nützt schon so ein Frauenversteh, der ewig pleite ist. Dann lieber einer der ihnen sagt wo's langgeht, wenn dafür die Kasse stimmt. Erfolg macht sexy, und im Kapitalismus zählt Härte. Die Agressiven und Skrupellosen machen das Rennen, nicht die netten, symphatischen Sesibelchen. Hyänen sind auch nicht nett oder hübsch, aber sie sind die besten Jäger. Also werden die Puppen und das rosa Top heimlich aus dem Kinderzimmer gestohlen, und abends spricht dann auch Papa noch ein ernstes Wort mit dem HERRN Sohnmann. Schließlich soll er die Familiendynastie, in der nächsten Generation, nach außen hin, als Familienoberhaupt repräsentieren. Und was wäre da schlimmer als ein weibischer Schönling. Für die Schönheit sind die Frauen zuständig. Männer haben wichtigere Aufgaben, als solch einen Tinnef. 'Ne Schwuchtel als Sohn, wer will das schon? Oder 'ne Transe! Noch schlimmer! Ein umgebauter Kerl! Es gibt nichts Widerlicheres! In jeder von uns steckt ein innerer Staatsanwalt, und der ist meistens sehr stark von HERR-

schenden Normen u. Wertvorstellungen geprägt. Je nachdem wie wir erzogen wurden, wird auch die Anklage lauten. Das ist auch der Grund weshalb dieses heterosexistische Gegacker selbst an mir, nicht nur außen herabläuft. Bei allem, "fuck you I won't do what you tell me"-Bewußtsein, gibt es leider immer noch einen Teil in mir, der in dasselbe Horn tutet. In der Therapie heißt dieser Anteil, der Affe auf der Schulter. Er erinnert mich ständig daran, keine richtige Frau zu sein. Er weist mich ständig auf alles hin, was mich womöglich von richtigen Frauen unterscheidet. Und er erinnert mich auch immer sehr eifrig daran, mich auch ja für all das, abgrundtief zu hassen und bis auf die Knochen anzuwidern. Er macht mir klar, die ewige Mißgeburt zu sein, einfach weil die Mehrheit das immer so sehen wird.

Daraufhin fordert der innere Staatsanwalt die Todesstrafe. Nichts weniger, denn wer könnte damit leben, sich selbst anzuekeln. Das ist wie wenn du allergisch auf dich selbst wärst. Wen wundert's, daß die Transe an sich, kein so fröhlicher Mensch ist? Transen u. Intersexen haben die höchste Selbstmordrate, dicht gefolgt von inzestös Mißbrauchten.

Es gibt vielleicht ein paar Leute, die eine explizite Vorliebe für androgyne Wesen haben.

Beim täglichen Spießrutenlauf in Hetenland, klinken sich die meisten aber ganz schnell wieder aus. Wenn du halbwegs hübsch bist, hast du etwas bessere Karten, das ist klar, d.h. wenn du das auch selber glauben kannst, was selten so ist. Aber dann könntest du dich vielleicht noch damit trösten und dir sagen: "Hey, ich bin vielleicht ein schlechter Witz der Natur, aber wenigstens sehe ich gut aus". Dieser Trost hält aber meistens nur bis zur nächsten unbedachten

Äußerung, oder bis zum nächsten ungefragten Kommentar, der bezüglich deines Daseins von weder qualifizierten, noch häufig wohlmeinenden Zeitgenossen, abgesondert wird.

Das Gefühl, nicht zu passen bleibt einfach stärker als Alles, und damit mußt du leben lernen.

Oder du gehst unter. Wenn du mal einen guten Tag hast, dich halbwegs sattelfest fühlst, kannst du sicher sein, daß gerade dann jemand, von dem du gedacht hast, er oder sie würde dich in etwa so wahrnehmen, wie du dich fühlst, sich im Personalpronomen vertut. Was in solchen Momenten in mir abgeht, kann nur verstehen, welche das von Innen kennt. Der Supergau ist, wenn so etwas in der, bis dahin für wahr gehaltenen Liebesbeziehung passiert. Welche das überlebt ist unkaputtbar. Meistens taucht in solchen Momenten auch noch eine überirdisch schöne Frau auf, und schaut dich von oben herab, verächtlich abschätzig an. Vielleicht umspielt auch noch ein spöttisches Lächeln ihre wunderschönen, vollen, jungen Lippen. Selbstverständlich hat sie einen gutaussiehenden Partner an ihrer Seite, der seinen Arm um ihre Taille geschlungen hat, und dessen Hand begehrllich an ihrer Hüfte spielt. Als nächstes stiert dir dein verzerrtes Spiegelbild, aus so einem fiesen, schlechten Spiegel entgegen, und schickt dich restlos auf die Bretter. Ich finde mich dann nur noch unmöglich, hab keine Idee mehr, wie ich mein Dasein auch nur noch eine Sekunde aushalten soll. Wenn ich mich jetzt trotzdem nicht umbringe, dann nur wegen meiner Freundin, meiner Mutter, die schon ein Kind verloren hat, wegen meiner Kinder und der Leute, die sich darüber freuen würden.

Ich denke in solchen Momenten auch an Leute, die z.B. ein krebskrankes Kind haben.

Die können auch nicht einfach aussteigen.

Außerdem glaube ich auch nicht an Suizid als Konzept. Es gibt keinen Ausweg auf diese Art. Das Dasein ist, unter Anderem, auch eine Lernaufgabe, und du kriegst solange dasselbe Problem, bis du es gelöst hast. Und um es pädagogisch einwandfrei zu formulieren: „Selbstmord ist keine Lösung, nkey? Jedes Leben hat seinen Wert, nkey?“

Außerdem verabscheue ich die Todesstrafe, und deshalb vollstrecke ich sie noch nicht mal an mir. Ich bin ja auch ansonsten relativ gesund, und dafür bin ich wirklich dankbar. Ich hab genug Elend gesehen, um das Glück, was ich doch letztlich habe, sehr zu schätzen. Es könnte alles noch verdammt viel schlimmer sein. Vor allem bin ich der Meinung, daß wir etwas, das wir nicht ansatzweise begreifen, geschweige denn herstellen können, nur im alleräußersten Notfall zerstören dürfen.

Und so etwas ist nun mal das Leben. Die Göttin wird sich schon was dabei gedacht haben,

ausgerechnet so einen verrückten Cocktail wie mich ins Rennen zu schicken. Ne halbwegs gutaussehende Transe in der BRD zu sein, ist noch nicht das denkbar schlimmste Schicksal. Meine Vorbilder sind Leute, die ihr Leben beim Schopf packen, egal wie hart es ist. Leben bedeutet für mich einfach das Spiel spielen, d.h. mit meinen Möglichkeiten das Dasein spielerisch so schön zu gestalten, wie es eben geht. Und ihr erinnert euch vielleicht, Unmöglichkeit war Gestern. Auch die scheinbare Unmöglichkeit, diese Welt, die, solange ich eine ihrer Mitbewohnerinnen bin, auch meine ist, nach meinen Wünschen mitzugestalten. Ich glaube nicht daran, daß irgendwann ein Messias vom Himmel steigt und das für uns regelt. Diese Welt ist so wie sie ist, weil sehr viele Menschen ihre Verantwortung nicht wahrnehmen. Sie geben sie an die Obrigkeit ab, im Materiellen wie im Spirituellen. Das ist genauso bequem wie es kontraproduktiv ist. Wir alle, ich meine wirklich jede einzelne von uns, hat unendlich viel mehr Bedeutung, als wir nur zu träumen wagen. Warum, glaubt ihr treibt Big Brother soviel Aufwand um unsere Gedanken zu beeinflussen? Weil aus Gedanken eine Haltung und aus einer Haltung eine Bewegung resultiert. Wenn aber erreicht werden kann, daß wir uns ohnmächtig fühlen, weil die Einzelne angeblich nichts bewegen kann, dann erfolgt daraus Resignation. Die einzige Hoffnung ist dann die Flucht in Errettungsphantasien. Entweder ist das Leben nach dem Tod die große Perspektive, oder in diesem Leben die Rettung der Welt, durch Gott, die Außerirdischen, oder vielleicht eine Weltrevolution, die dann aber gefälligst andere machen sollen. Hoffentlich ist die nächste Generation endlich verzweifelt genug, um die Feigheit und Bequemlichkeit hinter sich zu lassen, der wir immer noch erliegen. Leider macht die Generation der jetzt jungen Erwachsenen nicht den Eindruck, etwas anderes im Schilde zu führen, als den Kopf in den Sand zu stecken und als die „Generation Blöd“ in die Geschichte einzugehen. Aber was soll ich lästern. Ich bin auch mindestens 20 Jahre zu spät aus dem Schrank gekrochen. Das Testosteron hatte seine Arbeit schon längst getan. Das bißchen was noch veränderbar war, reichte nicht mehr, um das äußere Erscheinungsbild dem inneren Empfinden anzunähern. Der Stimmbruch war passiert, die phenotypische Ausprägung des Knochenbaus abgeschlossen. Parzieller Haarausfall und Bartwuchs rundeten das Ausmaß der Entstellung ab. Das Ergebnis war ein Freak, zumindest in meinen Augen, ein Monster. Meine Seele hatte keine Gelegenheit, eine meinem Empfinden entsprechende Erfahrung mit Jugend zu machen. Ich könnte heulen und kotzen vor Wut, wenn ich daran denke, was aus mir hätte werden können, wäre wenigstens dieser Testosteronkelch an mir vorübergegangen. Stattdessen wurde meine Seele von meinem Körper vergewaltigt. Meine Brüste waren nicht wirklich als weiblich zu erkennen, ganz zu schweigen von meinem Genital. Trotzdem fühlte ich mich weiblich. Mein Umfeld allerdings gab mir unmissverständlich zu verstehen, daß ich keinesfalls von etwas anderem auszugehen hätte, als mein Dasein in dieser permanenten Vergewaltigungssituation zu verbringen. Wenn man jung ist, kann das Nervensystem noch einiges vertragen. Selbst eine Dauervergewaltigung läßt sich mithilfe von Drogen eine gewisse Zeit aushalten. Tabletten, Alkohol und hin u. wieder ein Trip, exzessive Parties mit guter Musik und du kannst wenigstens momentweise an etwas anderes, als deine ausweglose Situation denken. Natürlich kannst du auch versuchen, dich damit zu trösten, daß du ja ansonsten gesund bist, und keinen so harten materiellen Existenzkampf hast, wie Leute in armen Ländern oder im Krieg. Wenn du aber wie ich, zu den Menschen gehörst, für die Sexualität das Hauptthema ist, kannst du dir auf dem Gebiet keinen Patzer leisten. Sonst ist das eben dein harter Existenzkampf, oder dein Krieg. Irgendwann bist du an dem Punkt, wo sich entweder da was ändern muß, oder du kannst dann wirklich auf Alles scheißen. Für jedes Wesen gibt es eine Grenze des Aushaltbaren. Einen Moment, wo es sich absolut selbst am nächsten ist. Dann werden alle Verträge nichtig. Kein Zweifel mehr, was ganz oben auf der Prioritätenliste steht. Keine Autorität mehr über mir. Ich Sorge für mich, weil es niemand sonst tut. Ich schaffe Fakten, mit denen Alle leben müssen. Kein Verhandlungsspielraum mehr. Eltern, Kinder, Partner, die Karriere, schlicht alles, was das bisherige Leben ausmacht, tritt zurück. Selbst körperliche Unversehrtheit, Lebenserwartung, jegliches Sicherheitsdenken verliert an Bedeutung, vor dieser

letzten existenziellen Frage, die schon Robert Lemke so treffend formulierte: Was bin ich? Die nächsten Fragen sind: Wie teile ich mich mit und wo will ich hin? Nichts anderes ist erstmal wichtiger, gar nichts anderes. Was ich bin, weiß ich ja selbst nicht mal genau. Ich weiß nur, was ich nicht bin. Also fange ich erstmal an, mich von dem was ich nicht bin, zu unterscheiden, um nicht permanent mißverstanden zu werden. Selbsterkenntnis funktioniert, zum großen Teil, durch ein konsequentes Ausschlußverfahren. Der andere, mindestens so wichtige Aspekt, sind Träume, Sehnsüchte, ungestillte Begierden. Tagträume, die mich nicht in Ruhe lassen, mich am Funktionieren hindern, Phantasien, die mich heimsuchen und in den Wahnsinn treiben. Dazu kommt ein Triebstau, der aggressiv macht. Ich werde vorwärts gepeitscht. Also entweder Sexbombe oder Zeitbombe. Die uns, leider anerzogene, pseudo-christliche Moral, sagt an dieser Stelle, daß beides nicht in Frage kommt. Opfere dich für die reine, selbstlose Liebe, nimm dein Kreuz auf dich, und trage es in Demut nach Golgatha. Dann wirst du vielleicht, obwohl du so eine perverse Sau bist, nicht im ewigen Fegefeuer der Verdammnis enden. Welche jetzt meint, daß das ja wohl die Moral von Gestern ist, macht sich nicht klar, wie tief uns dieser Schwachsinn noch in den Knochen steckt. Ich behaupte, daß sogenannte christliche Werte, das Denken u. Fühlen dieser, ach so aufgeklärten Gesellschaft immer noch maßgeblich prägen. Was seit mindestens 1700 Jahren in unsere Herzen und Hirne eingehämmert wird, kriegen wir nicht mal so eben wieder raus, nur weil uns diese oder jene Ungereimtheit intellektuell aufgefallen ist. Im Christentum nimmt Mensch sich zurück, für das höhere Ideal, und das ist Selbstlosigkeit. Jesu Weg, der als vorbildlich gilt, gipfelt im Märtyrium. Das Christentum, was für mich nichts anderes als eine üble Sekte ist, hat dieses Einzelschicksal aus dem Zusammenhang gerissen, und zum Kult erhoben. Auffällig dabei ist, daß um die angebliche Auferstehung längst nicht so ein Bohei gemacht wird, wie um den Tod am Kreuz. Das Christentum ist ein Totenkult. Das presente Symbol ist nicht etwa ein strahlend schöner Held, der den Tod überwunden hat, sondern der zu Tode gequälte Gottessohn, bzw. das Folter- u. Mordinstrument. Das ist Psychologie. Wen wundert's, daß auf das Konto dieses Sodomasokultes mehr Tote gehen, als auf irgendeine andere kriminelle oder terroristische Vereinigung. Mag ja sein, daß Jesus wirklich sein Leben geopfert hat um Schlimmeres zu verhindern, was absolut nobel wäre und ich keinesfalls schmälern möchte. Andererseits haben das, in der Weltgeschichte, schon sehr viele getan. Ich persönlich halte nicht viel von Märtyrien. Es mag wohl Fälle geben, wo so was heldenhaft erscheint, aber ich würde mich hüten, jemanden zu verurteilen, der sein eigenes Leben rettet, egal was auf dem Spiel steht. Im Gegenteil, ich mag Leben nicht gegeneinander aufrechnen. Jedes Leben ist unendlich viel wert, und daß jedes Wesen sich im Ernstfall selbst das nächste ist, hat schon seinen Sinn. Wenn Geliebte sich füreinander opfern, oder Eltern für ihre Kinder, finde ich das absolut nachvollziehbar, trotzdem ist es nichtsdestoweniger traurig, und die Betroffenen sollten in solchen Fällen auch an die Schuldgefühle denken, die sie mit solch einer Aktion auslösen. Das eigene Leben für jemanden zu opfern, ist das Größte was du geben kannst, und im Grunde kann dir das niemals vergolten werden. Selbst der angeblich so großzügige u. gnädige Gott, kann es ja anscheinend nicht lassen, uns das immer wieder reinzureiben. Deshalb hebt euch das Märtyrium gefälligst für den absoluten Notfall auf. Es besteht jedenfalls kein Grund, auf so einer tottraurigen Sache eine Religion zu gründen, es sei denn man verfolgt ganz bestimmte Ziele damit. Das Schlimme, was Jesus vielleicht verhüten wollte ist jedenfalls trotzdem passiert.

Der Aufstand der jüdischen Volksfront (oder war's die Volksfront von Judäa?) wurde blutigst niedergeschlagen und Jerusalem dem Erdboden gleichgemacht. Anschließend breitete sich das Christentum, als seuchenartiger Massenwahnsinn über die ganze Erde aus, verbreitete Angst u. Schrecken, Folter und Tod, und erfand den Sodomasochismus. Entweder rutschten die Leute freiwillig auf den Knien herum und kasteiten sich selbst, oder sie wurden kasteit oder Schlimmeres. Näheres dazu nachzulesen im Hexenhammer. Zu Jesu's Märtyrium kann ich nur sagen: Das Gegenteil von gut ist gut gemeint. Für mich ist Jesus jedenfalls nicht gestorben.

Ich hätte so was nie gewollt. Von mir aus hätte er sein Leben retten sollen. Kein Leben ist mehr wert als das andere, und deshalb rette ich meins auch. Wie weit der Irrglaube führen kann, daß wir einem hohen Ideal nur gerecht werden könne, wenn wir uns dafür opfern, haben wir bei der Rote Armee Fraktion gesehen. Intelligente junge Leute meinten, ihr Leben und das Leben einzelner Menschen, wäre Nichts im Vergleich zum ehernen Ziel, die Menschheit vom Schmarotzersystem des postfeudalistischen Kapitalismus zu erlösen. Zu der Frage, was denn bitte die RAF mit christlichen Werten zu tun hätte, fällt mir spontan ein, daß Gudrun Ensslin Pfarrerstochter ist. Aber selbst wenn dem nicht so wäre, glaube ich nicht, daß irgendjemandes Denke, wenn sich seine, oder ihre Aufzucht und Hege, im Kulturkreis des traditionell christlichen Abendlandes abspielt, frei von pseudochristlicher Unterwanderung ist. Von mir aus hätten auch die, das ruhig alles lassen können. Ich will verdammt noch mal nicht gewaltsam und ungefragt erlöst werden. Ich erlöse mich schon selbst. Wenn sich nur Alle selbst erlösen würden, wäre für Alle gesorgt. Was mir als Jugendlicher schon, am meisten an diesen Fahndungsplakaten aufgefallen ist? Das waren fast alles symphatisch aussehende, mitunter sogar sehr schöne Menschen. Ich glaube das ist auch der Grund, weshalb Terrorismus in der Symphatianteszene diesen romantisch verklärten Touch hat. Mir blutete jedes Mal das Herz, wenn sie wieder eine von ihnen erwischt hatten. Natürlich taten mir auch die anderen leid, vor allem die Angehörigen. Es war einfach eine Schnapsidee, es auf diese Weise zu versuchen. Ideologisch gesehen war das der Djihaad eines christlich unterwanderten Antikapitalismus, mit einkalkuliertem Märtyrium. Es muß andere Möglichkeiten geben, heiligen Zorn konstruktiv zu nutzen. Jede Idee, welche Leben fordert, ist einen Scheiß wert. Unser schönes wildes Leben ist einfach zu geil! Wir sind für die Ekstase geschaffen, und halten uns mit jeder Menge Schwachsinn davon ab. Weil wir uns schämen? Für was? Wenn überhaupt, sollten wir uns für unsere Feigheit vor der Freundin schämen. Zieht euch aus und geht aufeinander zu, anstatt euch in euren Rüstungen einzupissen. Ihr vergeudet eure schöne Lebenszeit. Das ist undankbar. Wovor habt ihr Angst? Der Tod ist kein Ende. Er ist ein Zustand. Das Leben will gewagt werden. Verrottet ihr wirklich lieber vor Langeweile? Hauptsache die Leute reden nicht? Ist das wirklich Alles? Ich glaub's einfach nicht! Ich kann nicht glauben, mit wie wenig ihr euch anscheinend zufrieden gebt. Das paßt so gar nicht zu eurer materiellen Raffgier. Oder vielleicht doch? Vielleicht ist das die Kehrseite der Medallie. Weil ihr innerlich so arm seid kriegt ihr im außen nicht genug. Statt Liebesrausch, Kaufrausch? Na, ich danke schön. Da bin ich lieber arm wie 'ne Kirchenmaus, aber ich weiß wenigstens daß ich lebe. Den Wert der Freiheit erkennen viele erst, wenn sie ihnen gewaltsam genommen wird, z.B. durch körperliche Einschränkung, oder eben Freiheitsberaubung. In Rehazentren, im Knast oder der geschlossenen Psychiatrie, finden die Quantensprünge des Bewusstseins statt. Draußen im Vollbesitz allen nur erdenklichen Luxus', den ein Slumbewohner sich noch nicht mal vorstellen kann, nörgeln sie auf hohem Niveau, über Spritpreise und laufen bis mindestens Mittwoch mit 'ner grißgrämigen Montagsvisage herum. Oder sie finden's einfach chic, ihre lieben Mitmenschen, mit einer, von vermeintlichen Erfolgsmenschen abgeguckten, leicht angewiderten Motzfresse zu konfrontieren, weil Freundlichkeit, geschweige denn Warmherzigkeit (gibt's das Wort überhaupt noch) im Kapitalismus als Dummheit, bzw. Schwäche angesehen wird. Also wenn schon lächeln, dann blasiert. Das ist modern, und in sein, ist wichtiger als lebendig zu sein. Statt zu träumen gucken sie fern, statt zu atmen wird geraucht. Sie verwechseln das Auto mit sich selbst (Auto heißt Selbst). Anstatt zu knutschen wird gesoffen und sich geprügelt. Sie arbeiten für Geld und Status, nicht um zu leben, sehen aber auf Sexarbeiterinnen herab. Dabei bewundern sie sie heimlich für ihre Ehrlichkeit. Sie sind die Pharisäer, die Scheinheiligen mit den weißen Krägelchen. Sie hängen ihre Fähnchen nach dem Dünkel. Sie scheißen auf das Klima, auf Ressourcen, auf seltene Arten, auf Umwelt, auf Kranke, auf die Zukunft unserer Nachkommen, auf die dritte Welt sowieso, solange die Anderen das auch machen, und sich alle gegenseitig

beruhigen, daß das schon alles so in Ordnung wäre, oder man ja sowieso nichts machen könne. Das Auto bräuche man ja nur für die Arbeit, was neues wolle man sich ja auch mal gönnen, schließlich arbeite man ja auch hart und man gönne sich ja sonst nichts. Na und ob ich jetzt ausgerechnet, achtsam mit Lebensmitteln umgehe, oder in Chicago fällt 'ne Schuppe um. Also, ab in den Müll mit dem, leider kaltgewordenen 5sternemenue. Das können wir uns leisten. Wir brauchen Nichts noch mal aufzuwärmen, das haben wir nicht nötig. Schon gar keine alten Kamellen aus 'ner Zeit, als Politisieren noch chic war. Think big heißt die Devise. Soll'n diese Miesepeter und Spaßverderber doch endlich die Schnauze halten. In Wirklichkeit sind die doch bloß neidisch, diese Looser. Wenn wir meinen, daß wir unseren Weg zum Erfolg 8-spurig brauchen, dann soll'n die bloß ihre linken Fressen halten, diese Opfer. Schließlich ziehen wir die ja noch mit durch. Ohne unseren Fortschritt würden die doch immer noch auf den Bäumen hocken und mit Scheiße schmeißen. Was wir brauchen ist noch mehr Wachstum, noch bessere Infrastruktur, die Finanzmärkte müssen gestützt werden, und der Konsum muß angekurbelt werden, sonst droht eine Rezession und was könnte wichtiger sein, als das zu vermeiden? Was könnte wichtiger sein als das globale Wirtschafts- u. Finanzsystem? Fällt euch was ein? Nichts? Wirklich gar nichts? Mir aber!

Für meine geliebten Frauen, Mutter Erde und die Göttin

Euch gehört mein Leben
Ihr seid das Wertvollste, mein Tagtraum und mein Nachtgebet
Es gibt keine hässlichen Frauen,
nur mangelnde Hingabe
Meine geliebten Geschundenen und Verhöhten, Gefolterten und Massakrierten,
in Krieg und Sklaverei Gebärenden
Euch hassen sie
Eure Schönheit erinnert sie an ihre Hässlichkeit
Sie haben sich selbst das Herz ausgerissen
Jetzt ist da ein schwarzes Loch, was sonst
Kein Kommerzspektakel, kein Intrigenspiel, keine noch so exzessive Grausamkeit
kann darüber hinwegtäuschen,
daß etwas fehlt, etwas Warmes, Weiches, Lebendiges
Nichts kann ein Ersatz sein, für diese innerste, süße Freude und Fülle,
diese liebevolle Geborgenheit
Die Kluft läßt sich in Lichtjahren nicht ermesen
Sie haben den Tod ihrer Seelen auf dem Gewissen, und sie wissen was sie getan haben
Sie haben sich ihre Hölle selbst geschaffen
Nachts in ihrer Einsamkeit, sind sie auf sich selbst gestellt
Dann heulen ihre armen kleinen Seelen dem verlorenen Paradies hinterher
Und ihr kleinen Schlampen wagt es sie daran zu erinnern
und ihr schämt euch noch nicht einmal,
dafür liebe ich euch
Nichts ärgert sie mehr als unschuldige Lebendigkeit, Schönheit und Anmut
Da müssen sie einfach draufhauen
Ihr seid der Spiegel ihrer verlorenen Seele
Durch Euch spüren sie ihre innere Leere und müssen hassen und zerstören,
nur um ihr eigenes Elend nicht zu spüren
Eure zärtlichen Berührungen tun ihnen weh
Ihr stört sie in ihrer aufgesetzten Coolness
Ihr seid ihre Unruhe, ihr Mangel an Konzentration
Ihr seid schuld, niemals sie selbst

Grenzenloses Verlangen nach dem Unerreichbaren,
erzeugt unendliche Wut
Unsägliche Exzesse wüten seit Jahrtausenden
Der Haß der Mörder kennt kein Ende
Warum kann man Unschuld nicht einfach ausrotten?
Dann wäre die eigene Schuld nicht mehr so schwer
Derselbe Planet,dieselbe Zeit
Ich bin auch hier,
höre Deine Schmerzensschreie Tag und Nacht,
spüre Deine Angst
Ich weine um Dich
Du bist so schön,
und Dein Duft verweht im letzten Morgengrausen
Wie soll ich denn bloß damit leben?
Wie denn,in so einer Welt?
Wenn das Menschen sind,will ich keiner sein
Da bin ich lieber tot,als dazugehören
Aber was wird dann aus Euch?
Das wollen diese Monster doch bloß,
daß wir aufgeben,damit sie freie Bahn haben
Außerdem ist es um jede zu schade,also auch um mich
Wir sind alle viel zu wichtig,und zu schön
Überleben ist die beste Rache
Sich nicht kriegen lassen und ihre Machenschaften stören
Ihnen den Spiegel vorhalten,das sind wir der Göttin schuldig
Denn unser Leben ist unendlich wertvoll
Nicht durchdrehen,trotz allem,dem Leben etwas abgewinnen,
geduldig,phantasievoll,liebevoll
Mitfühlen,trotz all der Schmerzen
Nur das ist der Weg
Mitertragen,zusammen trauern,arbeiten und feiern,miteinander verbunden bleiben,
sich zusammen über Erfolge freuen,
und seien sie in unseren Augen noch so klein
Das alles bedeutet mehr als wir ahnen
Solange wir noch da sind finden diese gruseligen Untoten keine Ruhe
Wenn sie nicht umkehren sind sie nirgens sicher
Solange noch eine von uns übrig ist,ist diese Welt noch schön
Wir sind zu wichtig um aufzugeben
Jedes Kind bedeutet unsere Unentbehrlichkeit
Jedes Mitgefühl,jede Trauer,jede Wut,jede Phantasie ist wichtig
Unsere Liebe macht uns stärker als alles,
was unsere Mörder sich gegen uns ausdenken
Wir müssen uns nur trauen
Habt keine Angst vor der Freundin,hört auf zu konkurrieren
Freßt nicht den Giftweizen des Patriarchats
Es gibt nichts zu verlieren,außer unserer Angst!